



Zum Abschluss der Radtour stellen sich die Mitradelnden zum Teamfoto auf. Mit dabei (vorne v. l.) sind Peter Köching (Caritas-Drogenberatung), Thomas Ostermann, Susanne Kohlmeier (stellvertretende Sprecherin Netzwerk Armutskonferenz) und Volker Brüggennjürgen (Sprecher Netzwerk Armutskonferenz).  
Fotos: Jens Dühnölter

# Radtour macht Armut sichtbar

Anlässlich des Tages zur Beseitigung von Armut hat die Gütersloher Armutskonferenz eine Radtour unternommen. An vier Stationen trafen die Radler Menschen, die den Armen dieser Stadt helfen.

Jens Dühnölter

■ **Gütersloh.** Armut hat auch in einer wohlhabenden Stadt wie Gütersloh viele verschiedene Gesichter. Schon Bertolt Brecht textete in der 1928 uraufgeführten Dreigroschenoper: „Denn die einen sind im Dunkeln und die anderen im Licht. Man sieht nur die im Licht, die im Dunkeln sieht man nicht.“ Die Verborgenen, am Rand der Gesellschaft Lebenden, in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, ihnen Menschenwürde, Anerkennung, Selbstwertgefühl, Anerkennung zu vermitteln, hat sich die 2017 gebildete Armutskonferenz zum obersten Ziel gesetzt. Weil es nach Einschätzung des Sprechers Volker Brüggennjürgen nicht reiche, alle zwei Jahre eine große Fachtagung einzuberufen, wurde gestern im Rahmen der ersten Armutsradtour gemeinsam in die Pedale getreten.

„Wir wollen diejenigen kennenlernen, die im Alltag für andere da sind“, begründete Volker Brüggennjürgen die bewusst auf den „Internationalen Tag der Armut“ gelegte Premiere. Etwa 15 bis 20 Aktive von Verbänden, Organisationen, karitativen Einrichtungen sowie aus der Politik trafen sich in den Mittagsstunden an der Arbeitslosen-selbsthilfe GmbH als erste von vier Stationen, um stellvertretend für viele andere ein paar der oftmals selbstlos tätigen Ehrenamtlichen sowie der professionellen, hauptberuflichen Kümmerer in Augenschein zu nehmen, ohne die die soziale Ausgrenzung von Betroffenen in den Bereichen Bildungs-, Kinder-, Alters- oder Flücht-



Die Suppenküche spendierte Volker Brüggennjürgen und seinen Mitstreitern beim Stop vor der Martin-Luther-Kirche eine Suppe.

lingsarmut noch wesentlich größer wäre. Von dort aus ging es zur AG Bäckerkamp, wo sich das Team um Leiterin Ingrid Müller seit Februar 2022 der Spendenausgabe für Geflüchtete verschrieben hat. Dort dürfen sich neu Angekommene für fünf Euro einen Wäschekorb mit Alltagsgegenständen oder Wäsche füllen.

Nächste Station war die Suppenküchen-Ausgabe vor der Martin-Luther-Kirche, in der sich Inge Rehbein seit mittlerweile 21 Jahren als von Volker Brüggennjürgen so tituliertem „Schmelztiegel der Armut in Gütersloh“ für Arbeitslose, Geflüchtete, Obdachlose, Kinder- und Altersarmut einsetzt. Einrichtungsgründerin Rehbein hat dabei nur einen Wunsch: „Ich würde mich freuen, wenn die Suppenküche nicht mehr gebraucht würde. Leider geht die Tendenz momentan in die völlig entgegengesetzte Richtung.“

Letzter Halt des Tages war

die Drogenberatung der Caritas an der Roonstraße. Fachbereichsleiter Peter Köching berichtete von den Problemen durch Stigmatisierung, dem Tausch von 3.000 bis 6.000 Spritzen pro Jahr, der Notwendigkeit des geschützten Raumes, von sieben Verstorbenen im vergangene Jahr, aber auch unterhaltsamen Fahrradtouren, die einige der 250 Klienten unter Leitung von Dirk Böhm miteinander unternehmen.

Allen besuchten Einrichtungen gemein war dabei ein Punkt: Allesamt setzen sich dafür ein, Menschen in Randgruppen aus ihrer bewusst gewählten, oder der aus dem gängigen Gesellschaftsbild heraus entstandenen Isolation heraus zu holen, ihnen Teilhabe zu vermitteln und ihnen zu zeigen: „Du bist wertvoll, Du bist einer von uns“, wie es die stellvertretende Sprecherin der Armutskonferenz, Susanne Kohlmeier, ausdrückte. Ge-



Ingrid Müller (r.) erzählt den Mitradelnden von der Arbeit in der „AG Bäckerkamp“.

nau das Gefühl von Andersartigkeit, von Ausgrenzung ist laut Caritas-Vorstand Volker Brüggennjürgen das eigentliche Kernproblem: „Armut grenzt aus, führt zu Einsamkeit und Isolation. Dabei ist es wichtig, dass Menschen Teilhabemöglichkeiten am Alltag haben. Ansonsten landen sie schnell in einem Teufelskreis, aus dem es kaum ein Ausbrechen gibt.“ Als Stadtgesellschaft, und dabei nahm Brüggennjürgen alle Politiker, Entscheidungsträger und Bürger gleichermaßen in die Pflicht, stehe jeder in der Verantwortung. Verankert sei dies im Grundgesetz: „Die Menschenwürde gilt für alle Menschen“, so Brüggennjürgen, „es geht nicht darum, ob arm oder reich.“ Diese Kernaussage einte alle Mitradelnden und Mitstreiter der Armutstour.

Nach zweieinhalb Stunden inklusive einer von der Suppenküche kredenzten stärken Kartoffelsuppe war sich die Gruppe einig: „Wir haben ge-

sehen, dass es in Gütersloh viele Menschen, Orte, Institutionen und Einrichtungen gibt, die sich in der Verantwortung sehen, sich für die Menschenwürde einzusetzen“, so Volker Brüggennjürgen. Im kommenden Jahr werde man vier andere Stationen anfahren, neue positive Eindrücke sammeln und neue Menschen kennenlernen.

Angesichts der allgemeinen Kürzungsankündigungen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene sieht Volker Brüggennjürgen einen radikalen Sozialabbau auf sich und seine Mitstreiter zukommen. Susanne Kohlmeier befürchtete sogar: „Die gesellschaftlichen Gräben werden sich immer weiter vertiefen. Damit kommt immer mehr Arbeit auf uns zu.“ Die Armutstour sei deshalb ein Puzzleteil, um auch weiterhin konstruktiven Druck auf die Politik ausüben zu können, versicherte Volker Brüggennjürgen.